

Linke Drohungen erfolgreich: Anti-Feministen vor Rückzug

ZÜRICH. Erfolg für die Linksextremen: Wegen neuen Vandalenakten erwägen die Anti-Feministen einen geheimen Austragungsort. Ein Rechtsexperte beklagt die massive Verletzung demokratischer Rechte.

Die Linksautonomen hatten die Randalie in Uitikon eigentlich erst auf Samstag angekündigt. Dann soll in der Zürcher Gemeinde im Restaurant Giardino Verde das erste internationale Anti-Feminismus-Treffen stattfinden. Doch die Aktivisten, die sich AG Frauen nennen, haben bereits gestern eine Kostprobe ihrer Zerstörungswut geliefert: Mehrere Liegenschaften, das Gemeindehaus, der Dorfplatz wie auch das Restaurant Giardino Verde in Uitikon wurden mit Sprüchen und Logos beschmiert. Auf der Internetseite Indymedia.org werfen sie der Gemeinde vor, dass sie sich nicht gegen das Anti-Feminismus-Treffen stelle.

Der Uitiker Gemeindepräsident Bruno Bauder ist in Alarmbereitschaft: «Wir überprüfen, ob es rechtlich mög-



Sprayereien am Gemeindehaus in Uitikon ZH. NICOLAS Y. AEBI

lich ist, das Anti-Feminismus-Treffen zu verbieten.» Auch Giuseppe Fry, Besitzer des Hotels Uto Kulm, der für das Catering im Giardino Verde zuständig ist, hat kalte Füsse bekommen. Gestern beschloss

er, die Anti-Feministen nicht zu bewirten. Initiant René Kuhn überlegt sich jetzt, einen anderen Caterer zu engagieren oder aber «das Treffen an einem geheimen Ort» durchzuführen. Kuhn: «Das entspre-

chende Lokal hätten wir schon.» Doch auch die Möglichkeit, das Treffen abzusagen, schliesst er nicht aus.

Rechtsanwalt David Gibor findet dieses Vorgehen verkehrt: «Anstatt jene zu schützen, die ihr verfassungsmässiges Recht auf Versammlungsfreiheit ausüben wollen, kuscht man vor jenen, die öffentlich zu Gewalt aufrufen und sich damit strafbar machen.» Auch unpopuläre Randgruppen hätten das Recht auf freie Meinungsäusserung. Gibor: «Verbietet man solche Treffen, noch dazu nach Gewaltandrohungen, untergräbt man Fundamente der Demokratie. Recht sollte Macht nicht weichen.»

DÉSIRÉE POMPER

Bis zu drei Jahre Freiheitsstrafe für Linksaktivisten

ZÜRICH. Laut dem Zürcher Rechtsanwalt David Gibor lassen sich gegen die Aktivisten der linksautonomen Gruppierung, die das Anti-Feminismus-Treffen bedrohen, mehrere Straftatbestände prüfen. «Aussagen auf den Flugblättern wie «Gebt den Anti-Feministen aufs Maul» oder «Haut den Chauvis vor den Latz» sind als öffentliche

Aufforderung zu Gewalttätigkeiten zu deuten», sagt Gibor. Auch der Tatbestand der Schreckung der Bevölkerung sei zu prüfen: «Durch die Flugblätterkampagne und die anschliessenden Sprayereien wird die Uitiker Bevölkerung erheblich verunsichert und in Angst versetzt.» Auch riefen die Linksautonomen in den Flugblättern dazu

auf, in Uitikon Radau zu machen. «Wenn zahlreiche Personen auf öffentlichem Grund zusammenkommen und mit vereinten Kräften Personen oder Sachen schädigen, kann dies Landfriedensbruch darstellen.»

Bei allen Tatbeständen drohten bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe.

DP

GESAGT

«Ich empfehle jeder Frau, sich einen Mann zu nehmen, der Militärdienst geleistet hat. Das ist wie ein Label. Sonst ist es wie im Discounter - man weiss nie so recht, was man kauft.»

Bundesrat Ueli Maurer im Interview mit der «Schweizer Illustrierten».



Lehrer: Kritik an «Billig-Studium»

AARAU. Die von der Fachhochschule Nordwestschweiz angebotene Lehrerausbildung für Quereinsteiger kommt bei den Lehrerverbänden gar nicht gut an. Sie bezeichnen sie als «Billig-Studium» und fordern ein schweizweit anerkanntes Diplom. Man könne keine schlecht ausgebildeten Lehrpersonen vor die Klassen stellen, sagte Niklaus Stöckli, Präsident des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrer-Verbands. Die Nordwestschweizer Kantone planen ein eigenes Diplom. Kantonale Diplome seien aber ein Rückschritt, sagte Beat W. Zemp, Präsident von LCH, dem Dachverband Schweizer Lehrer.



Der Lastwagen samt Anhänger kam bei Embrach ZH von der Strasse ab. NEWSPICTURES.CH

Lastwagen stürzte bei Unfall Böschung hinunter

EMBRACH. Gestern ist in Embrach nach einer Kollision mit einem Personenwagen ein Lastwagen samt Anhänger die Böschung hinuntergestürzt.

Der Lastwagenfahrer hatte zuvor sein Fahrzeug nach rechts gelenkt, um eine Frontalkollision zu vermeiden. Dabei geriet er über den Strassenrand

hinaus und stürzte mit seinem Fahrzeug den Abhang hinunter. Der LKW-Fahrer musste wegen Verdacht auf ein Schleudertrauma ins Spital.

Scharfe Kritik an Kondom-Aktion

LUZERN. Gestern hat die katholische Kirche der Stadt Luzern mit der umstrittenen Verteilaktion von Kondomen begonnen. Die Aktion findet im Rahmen einer dreitägigen Informationskampagne zu Aids und Aidsprävention statt. «Wir wollen ein Zeichen setzen und zeigen, dass die Kirche Kondome nicht verteufelt», sagt Florian Flohr, Sprecher der katholischen Kirche Stadt Luzern. Im Zentrum der Kampagne steht der Ausstellungstruck des katholischen Missionswerkes Missio. In Luzern haben sich 14 Oberstufenklassen zu einem Besuch angemeldet. Der Tenor ist einstimmig: «Wir erfahren etwas über Aids. Das ist super», sagen Schüler.

Die Aktion ist aber vor allem in kirchlichen Kreisen umstritten. Ein Kritiker ist Pfarrer Roland Graf. «Wer ein neues Leben nicht verantworten kann, sollte enthalten leben», sagt er. Ausserdem seien Kondome ohnehin nicht sicher. RAS/MFE



Kondom von der Kirche. KEY